



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 155.

Welzheim, Sonntag, den 8. Oktober 1899.

33. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin.

In höherem Auftrag wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin am **Sonntag den 8. d. Mts.** begangen werden wird.

Der Gottesdienst beginnt in Welzheim um 9¹/₂ Uhr vormittags.

Den 7. Oktober 1899.

K. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

Nach einer Mitteilung des K. Oberamts Sachrang v. 4. d. Mts. ist wegen der

Maul- und Klauenseuche

das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch Faulspach und seine Markung verboten.

Den 6. Oktober 1899.

K. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

Bekanntmachung.

betr. die Arbeitszeit in Getreidemühlen.

Zufolge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 16. September 1899 (Min.-A.-Bl. S. 290) wird nachfolgend die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. April 1899 (R.-G.-Bl. S. 273) über die Arbeitszeit in Getreidemühlen, welche bisher vielfach keine Beachtung gefunden hat, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Zuwiderhandlungen gegen die darin enthaltenen Anordnungen werden nach § 147 Abs. 4 der G. O. mit Geldstrafe bis zu 300 M und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Die Ortspolizeibehörden haben die Beobachtung der Bestimmungen in geeigneter Weise zu überwachen.

Den 6. Oktober 1899.

K. Oberamt.
Waiblinger.

Bekanntmachung, betreffend den Betrieb von Getreidemühlen. Vom 26. April 1899.

Auf Grund des § 120e Abs. 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrat nachstehende Bestimmungen über die Arbeitszeit in Getreidemühlen erlassen:

I.

1. In Getreidemühlen ist den Gehülften und Lehrlingen innerhalb der auf den Beginn ihrer Arbeit folgenden vierundzwanzig Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gewähren. Werden die Getreidemühlen ausschließlich oder vorwiegend mit Dampfkraft betrieben, so hat die ununterbrochene Ruhezeit mindestens zehn Stunden zu betragen. Bei Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht kann die Ruhezeit an Sonntagen, an denen auf Grund der §§. 105e Abs. 1, 105f Abs. 1 der Gewerbeordnung Ausnahmen von den im § 105b Abs. 1 a. a. O. getroffenen Bestimmungen zugelassen sind, insoweit beschränkt werden, als die Durchführung des wöchentlichen Schichtwechsels es erforderlich macht.

Auf Getreidemühlen, in deren Betrieb ausschließlich Wind als Betriebskraft benutzt wird, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Für Getreidemühlen, welche ausschließlich mit durch unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten und nicht mehr als einen Gehülften beschäftigen, können durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von der vorgeschriebenen Ruhezeit an höchstens fünfzehn Tagen im Jahre zugelassen werden.

2. Lehrlinge unter sechszehn Jahren dürfen in Getreidemühlen aller Art nicht in der Nachtzeit von achteinhalb Uhr Abends bis fünfseinhalb Uhr Morgens beschäftigt werden.

II.

Als Gehülften und Lehrlinge im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gelten solche Personen, welche bei der Bedienung der Mahlgänge beschäftigt werden. Dabei gelten Personen unter sechszehn Jahren, welche die Ausbildung zum Gehülften nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist.

III.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1899 in Kraft.

Aufruf zum Besten der Hochwasserbeschädigten.

Unser Nachbarland Bayern ist jüngst von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, die unberechenbaren Schaden angerichtet und zahlreiche Familien in ihrer Existenz bedroht hat. In Nord und Süd des deutschen Vaterlandes giebt sich die

regste Teilnahme an dem schweren Unglück kund, und die Erinnerungen an die allseitige Hilfe, welche unser engeres Vaterland im Jahre 1895 bei der Katastrophe im Gschichtale und im Jahre 1897 bei dem Hagelsturm im Unterland erfahren durfte, wird gewiß auch unter unseren Mitbürgern Herzen und Hände willig machen, ein Scherlein zur Linderung der größten Not beizutragen.

Wir hoffen daher keine Fehlbite zu thun, wenn wir uns an die oft erprobte Wohlthätigkeit unseres Landes wenden mit der dringenden Bitte um kräftige Beisteuer.

Rasche Hilfe ist geboten, jede Gabe willkommen.

Die eingehenden Beiträge werden den zuständigen bayerischen Organen zur zweckentsprechenden Verwendung zugeführt werden.

Zur Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins (Königsstraße 74, Legionskaserne, Gebäude im Hof) bestimmt.

Stuttgart, 27. September 1899.

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Der Vorstand: Staatsrat von Moser.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Ehrenpräsident: Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Der Vorsitzende: Präsident Geßler.

Indem wir vorstehenden Aufruf zur allgemeinen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß Beiträge von den gemeinschaftlichen Ämtern entgegen genommen werden.

Die gemeinschaftlichen Ämter bitten wir, diese Beiträge entgegenzunehmen und direkt an das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu senden.

Wetzheim, den 4. Oktober 1899.

K. gem. Oberamt.

Waiblinger. Leitg. Schupp.

Was dem Bezirk und Umgebung.

— Sehr häufig findet man, hauptsächlich jetzt im Herbst getötete und verstümmelte Schlangen oder gar Blindschleichen an den Straßen liegen, so sah ich erst gestern 2 Prachtexemplare von Ringelnattern mit abgeschlagenen Köpfen. Möchte daher nicht unterlassen an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß diese, bei uns im Felde und an Bächen sehr häufig vorkommende Natter-Arten für die Menschen sehr harmlose Geschöpfe sind, die niemand etwas zu leiden thun. Durch Verzehren von schädlichen Thieren wie Mäuse, Frösche etc. sind sie uns sogar von Nutzen.

Die giftige Kreuzotter, welche in unserer Gegend übrigens kaum vorkommt, hält sich hauptsächlich in steinigem, mit Busch bewachsenem Terrain auf und kommt bei Tage nie auf freie Feld, es kann somit zwischen diesen beiden Schlangenarten kaum eine Verwechslung vorkommen. Wer einer Schlange oder einer der Schlange ähnliches Thier begegnet und nicht sicher ist ob sie giftig ist oder nicht, weicht doch besser aus ehe er ein harmloses, nützliches Thier tötet; aber auch eine Otter beißt nicht ohne vorher gereizt zu werden.

Die Ringelnatter ist auf der Oberseite aschgrau ins Bläuliche oder Grünliche über spielend, mit reichen schwarzen Flecken, auf der Unterseite weiß mit schwarzen Flecken. Am Hinterkopf stehen beim Männchen zwei gelbe, beim Weibchen zwei weiße, am Hinterrand schwarz gesäumte, halbmondförmige Flecken. Die Länge kann bis zu 1,60 cm. betragen.

Die Kreuzotter hat einen abgeplatteten, nach hinten verbreiterten Kopf. Die Färbung ist auf der Oberseite hellgrau, oft ins Grünliche Gelbliche, Bräunlich oder Schwarze übergehend, mit einem schwarzen Zickzackband den ganzen Rücken entlang. Am Hinterkopf befinden sich zwei schwarze Bogen, an welchen sich eine Reihe schwarzer Flecken der Seiten entlang anschließen. Die Unterseite ist heller, mit oder ohne Flecken. Die Länge beträgt 50—70 cm. E.

Lorch, 4. Okt. Eine vegetarische Hochzeit. Bei einer vegetarischen Hochzeitsfeier auf dem Elisabethenberg bei Lorch gab es mittags folgende Genüsse: Suppe mit Grünkohl, Spargeln in brauner Butter mit Salztartoffeln, Pilzpastetchen mit buntem Salat, Schokoladepudding mit Mandelsauce, Apfelsuchen, Trauben- und Zwetschgentorte, Nüsse und Obst, Konfekt. Statt des Champagners gab es alkoholfreien Trauben- und Obstwein nebst Fruchtsäften. In einem der Vegetarier, der sich erst seit kurzem zu dem „reinen Quellwasser des Herrn F. Haug bekehrt zu haben scheint, wachten offenbar wehmütige Erinnerungen auf, als der „Alkoholfreie“ kredenz-

wurde. „Wüßte ich nicht so bestimmt, daß die Naturheilkunst nur alkoholfreie Getränke verabreicht, so möchte ich fast darauf schwören, daß dies alter Lauffener sei“ meinte er und traf damit nicht allzu weit vom Ziel. Durch Versehen des Personals war nämlich eine Flasche guten Bergweins, der aus früheren Zeiten noch im Keller lagerte, mit heraufbefördert worden. Ob sich der Vegetarier so sehr gekränkt haben wird, als er erfuhr, daß er auch einmal wieder einen guten echten Tropfen geschmeckt hatte? Wir glauben's kaum. (Kocher-Vote.)

Gmünd, 5. Okt. Die Wirtschaft z. Stern von Jos. Köhler ist um 87.000 M an Frau Disch Witwe, Restauration in Goldshöhe, übergegangen. Die Uebernahme erfolgt 1. Januar 1900.

Württemberg.

— **Regiments-Jubiläum.** Das in Ulm garnisonierende Grenadier-Regiment König Karl (5. württ.) Nr. 123 feiert am 7. ds. Mts. das hundertjährige Jubiläum seiner Gründung. Herzog Friedrich II. bildete aus den bei den Infanterietruppentheilen vorhandenen gelernten Jägern und durch Aushebung von durch Schützengesellschaften und Jagen. „Freie Pirsch“ im Gebrauch der Büchse gewandten Jünglingen eine Fußjägerkompagnie, welche wegen des schwarzen Besazes ihrer Uniformen im Volk „schwarze Jäger“ hieß. Die Kompagnie, welche in Stuttgart garnisonierte, wurde als Flügelkompagnie dem Grenadierbataillon von Jöbel zugeteilt. Die Feuererziehung erhielt die Kompagnie im zweiten Koalitionskriege gegen Frankreich am 3. Nov. 1799 bei Erligheim. Nach Bildung einer weiteren Fußjägerkompagnie wurde aus beiden Kompagnien ein Fußjägerkorps am 11. März 1800 errichtet, welches im Feldzug 1800—1801 an 11 Gefechten teilnahm und dabei 319 Mann verlor. Am 13. Mai 1801 erhielt das Fußjägerkorps 4 Kompagnien und hieß Fußjägerbataillon von Romann. Am 23. Aug. 1802 kam dann eine 5. Kompagnie hinzu und das Bataillon kam nach Heilbronn und Hall, dann nach Waiblingen a. G. und Ludwigsburg in Garnison. Infolge des Feldzugs Napoleons gegen Oesterreich wurde ein zweites Fußjägerbataillon aus der ersten Kompagnie des Leibgrenadierbataillons und aus 2 des Fußjägerbataillons im Okt. 1805 errichtet. In diesem Jahre nahmen beide Bataillone an dem Gefecht bei Freistadt in der Nähe von Linz teil. Im Feldzuge 1806—7 wurde dann dem ersten Fußjägerbataillon v. Hügel am 1. Jan. 1807 der Name „König“ verliehen. In diesem Feldzug nahm es an den Belagerungen von Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neisse und Olag teil. Von 1807 an trugen beide Bataillone schwarzes Lederzeug kreuzweise über Brust und Schultern,

das Bataillon „König“ als Garde zwei gelbe Ätzen am Kragen und Ärmel. Im Feldzug gegen Oesterreich bildeten beide Bataillone mit zwei leichten Infanterie-Bataillonen die 3. Inf.-Brigade und beteiligten sich an der Erstürmung des Brückenkopfes von Landsbut, an der Schlacht bei Möckmühl und dem Treffen bei Linz. Als 1810 alle württ. Regimenter Nummern bekamen, erhielten die beiden Bataillone den offiziellen Namen Fußjägerbataillon „König“ Nr. 1 und 2. Hervorragenden Anteil nahmen die beiden Bataillone an dem russischen Feldzug 1812, namentlich an den Schlachten bei Smolensk, bei Mojaisk an der Berefina, wo sie bis auf 28 Mann zusammengeschmolzen, während sie mit 32 Offizieren und 1330 Mann in Rußland eingerückt waren. Auch auf allen Schlachtfeldern der Jahre 1813—1814 finden wir die beiden Bataillone und noch 1815 im Gefecht bei Straßburg. Den schon seit Jahren vereinigten Bataillonen gab man 1817 den Namen 5. Infanterie-Regiment. Den Namen „König Karl“ führte es seit dem 19. Dez. 1864. Im Feldzuge von 1866 hatte das Regiment bei Tauberbischofsheim schwere Verluste zu erleiden, im französischen Feldzuge sehen wir es auf den Schlachtfeldern von Wörth, Sedan, bei der Belagerung von Paris und an beiden Tagen von Billiers, sich überall in hervorragender Weise auszeichnend. Seine jetzige Bezeichnung führt das Regiment seit 1874.

Stuttgart, 5. Okt. (Moskoblmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurde heute zugeführt: 1 Waggon aus Baden, 2 aus Bayern, 15 aus Hessen und Rheinland, 1 aus Oesterreich-Ungarn, 11 aus Italien, 21 aus Belgien und Holland, 10 aus Frankreich, zusammen 61 Waggonladungen zu 10.000 Kg. Moskobl, welche im großen zu 1050—1100 M und im kleinen von 5,40—5,90 M per 50 Kg. verkauft wurden.

Schramberg, 6. Okt. Dem Emaillewarenfabrikant A. Schweizer hier wurde vom König das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens verliehen.

Enderbach, 6. Okt. Entsprechend dem Vorgang in anderen Orten haben die hies. bürgerlichen Kollegien beschlossen, die Ortsbeleuchtung durch elektrisches Licht einzurichten. Die Stromleitung liefert die Elektrizitätsanlage der Gebrüder Häder z. Remsmühle. Durch diese Beleuchtungseinrichtung entstehen der Gemeinde nur geringe Kosten.

Ausland.

Newyork, 6. Okt. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen sind in Rehwest 15 Neuerkrankungen und 2 Todesfälle, in New-orleans 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an gelbem Fieber vorgekommen.

Landwirthsch. Winterschule Gmünd.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, 7. November nachm. 1 Uhr. Nähere Auskunft und Anmeldungen durch das Schultheßenamt des Orts oder direkt beim Schulvorstand:
Landw.-Inspr. Schmidberger.

Trocken eingebrachtes
Heu oder Kleeheu
sucht zu kaufen
Stadtarzt Dr. Seeger.

Frisch geschossene
Reh und Hasen,
sowie alle Arten
Pelzwaren
Schaffell
Gaiß- und
Bochhäut
kauft zu den höchsten Preisen.
B. Guberan,
Kürschner & Wildbrethändler.



Welzheim.
Prima
Speck
per Pfund 60 S. sowie reines
Schweineschmalz
per Pfund 65 S. empfiehlt
Meßger Kaiser's Ww.

Welzheim.
Gebrochene
Tafelbirnen
hat zu verkaufen
Friedr. Weller, Bäcker
beim „Lamm.“

Welzheim.
Neue Linsen und Erbsen
empfehlen
Adolf Berchemer.

1 Liter kostet 7 Pfg.
Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden schmackhaften
Haustrunks
(Obstmast)
No. 8363. Ich für
M. 3.25
Zucker
223ah-
währte
substan-
viele
Nach-
ahmungen existieren, achte man auf
die Schutzmarke und verlange überall
Hartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann; Apotheker, Kon-
stanz (Baden.)

Ein fleißiger
Dienstknecht
kann sofort eintreten bei
L. Bantleon,
Schloßbrauerei Alsdorf.

Feuerwehr Welzheim.
Am nächsten
Sonntag den 8. Oktober
morgens 7 Uhr
haben die Züge I., II., III., IV., V. und VI. zu einer
Uebung
auszurücken.
Das Kommando.



Turn-Verein.
Am Samstag den 7. Oktober findet der
Abchied
der zum Militär einberufenen Mitglieder im „Lokal“ statt, wozu
aktive und passive Mitglieder zu zahlreichem Besuch einladet
Der Vorstand.

Bettfedern
best gereinigte,
Bettbarchent
Bett- und Matratzen-Drille
Bettzeuge
per Meter zu 40, 50, 60 & 65 Pfg.
empfehlen in neu eingetroffener Ware billigt
G. Schober,
F. W. Münz Nachf.

Neue Häringe
empfehlen
H. Hohly.
Gute rein schmeckende

Kaffee's
empfehlen von 75 S an p. Pfund
und höher. Gebrannte Kaffee's
von M 1.-- an
Adolf Berchemer.

Viktoria-Cristallzucker
zum Bienenfutter empfiehlt billigt
G. Schober,
F. W. Münz Nachf.

Farbige Leintücher
empfehlen schön und sehr billig
Geinr. Aug. Bisfinger.
J. Eppingers Journierhandlung
Stuttgart, 26. Olgastraße 26.

Ziegelei Welzheim
Nächsten Dienstag
weißen und schwarzen
Kalf
sowie Ziegelwaren.
Gebr. Bader.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung
Fahrtbauer 8 Tage.
Ferner Dienst mit regulären
Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien;
Santa Catarina. Blumenau,
Dona Franziska etc.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Albert Weller, Welzheim.

Einladung.

Sämliche 1849er
von Rudersberg und Um-
gebung versammeln sich am
Sonntag den 8. d. Mts.
nachmittags zu einer geselligen
Unterhaltung bei

Großem Bockessen
sowie hochfeinem
**Tivoli-
Lager-Bier**

im Gasthaus zum „gr. Baum“
in Rudersberg, wozu freundlich
einladen
Mehrere 1849er.
Freunde und Gönner sind eben-
falls höflichst eingeladen.

Begliückt und beneidet
werden die, die eine zarte, weiße
Haut, vollen, jugendfrischen
Geist und ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Hautun-
reinigkeiten haben, daher gebrauchte
man nur:

Radebener Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Rade-
beul-Dresden. à St. 50 Pf. bei:
Apoth. Bisfinger und Carl Münz.
Welzheim.

**Prinzessinzwieback-
Mehl,**
das beste, gesündeste und leicht-
verdaulichste Nahrungsmittel für
Kinder,
Paniermehl, Muttschelmehl,
Eiermehl, Hausmachmehl,
Bruchmehl, breite Rndel,
Griesmehl, Mehl Nr. 0 und 1
empfehlen
S. Hohly.

Welzheim.
Neue
**Häringe, Bismark-
häringe & Sardinen**
empfehlen
G. Schober,
F. W. Münz Nachf.

Strenge reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwäne-
federn u. alle anderen Sorten Bettfedern
u. Dauen. Neuheit und beste Reinigung
garantirt! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund
für 0,80; 0,80; 1,4; 1,40. Prima Gänse-
federn 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß
2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und
Schwanefedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße
Gänse- u. Schwanefedern 5,75; 7,8; 10,4.
Schwänefedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quan-
tum zu freier geg. Nachn. 1 Nachgelassenes be-
reitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch
über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-
gabe der Preislisten erwünscht!

Welzheim.
Neue
Häringe
bei
Albert Zweigle.
Wechselformulare
sind vorrätig in der Buchdr. ds. Bl.

Es ist bekanntlich verboten,

Patente zu verletzen! Darum kann auch kein anderer Malzkaffee als der Kathreiner'sche mit Extracten aus der ächten Kaffee Frucht durchtränkt und so mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen sein. Kathreiner's Aueip-Malzkaffee besitzt neben diesen hervorragenden Eigenschaften auch einen hohen gesundheitlichen Wert.



W e l z h e i m.

Diejenigen, die sich beteiligen wollen am Ankauf eines Waggons

Obst (nur prima Ware)

wollen sich heute Samstag abend präcis 8 Uhr im Stern einfinden.

A b e l e.

W e l z h e i m.

Fertige Herrn- & Damen-Hemden
verschiedenster Sorten,
Unterleibchen und Untertaillen

empfehlenswert

Matth. Klenk.

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — ist auch zu haben bei
Sch. Hohly, Condit. und Spezerei.

Schneemann-
Seife,
Schneemann-
Seifenpulver

gehen
schneeweisse Wäsche.
Ueberall vorrätig.

SCHUTZMARKE

SCHNEEMANN

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken, Stuttgart.

W e l z h e i m.

Bei jetziger stärkerer Verbrauchszeit erlaube ich mir auf mein durchgängig neu sortirtes

Kisten-Lager

aufmerksam zu machen, zudem empfehle als besonders preiswürdig:

Pfund-Kiste

alles enthaltend in kleineren Stücken per Pfund 60 \mathcal{L} in Stücken von 2—10 Mtr. per Pfund \mathcal{M} 1—1,50, bei solchen sich der Meter in prima Ware auf 30—40 \mathcal{L} stellt. Es benütze jedes diese seltene Gelegenheit.

Matth. Klenk.

Mädchen & Frauen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Carl Gentner, Fabr. chem. tech. Produkte
Göppingen.

W e l z h e i m.

Oefen u. Kochherde

empfehlenswert

Chr. Bauer.

Winter-Schuhe

in allen Gattungen empfiehlt per Paar von 50 \mathcal{L} an

G. Schober,

F. W. Münz Nachfolger.

Farbige Leintücher

Unterhosen Unterleibchen

gestrickte **Herrenwesten**

Normalhemden

Baumwollflanellhemden

empfehlenswert

G. Schober,

F. W. Münz Nachf.

Bettfedern

sind wieder in best gereinigten Qualitäten vorrätig und empfehle ich diese und fertige

— Betten —

sowie sämtliche

Musftenerartikel

billigst

Heinr. Aug. Bilfinger.

Große Auswahl

in

Glas, Porzellan, Steingut,

sowie

feuerfestes Thongeschirr.

Hauptsächlich mache auf einen größeren Posten

Wirtschaftsgläser

zu niedersten Preisen aufmerksam.

Matth. Klenk.

Alle Sorten Farben,

Bürsten, Pinsel, Oele und Firnisse

empfehlenswert

Chr. Bauer.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 155.

Welzheim, Sonntag, den 8. Oktober 1899.

33. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Württemberg.

Dietigheim, 1. Okt. (Württ. Müllerverband.) In der Brauerei Schneider fand heute eine von der Sektion Redarkreis des Müllerbandes einberufene allgemeine Müllerversammlung statt. Der Sektionsvorsitzende G. Hahn-Walblingen, begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen, erörterte kurz den Zweck der Versammlung und erteilte sodann dem Vorstandsvorsitzenden, Landtagsabgeordneten Schmid-Großingersheim das Wort zu Ziffer 1) der Tagesordnung: „die Notlage der Handelsmüller.“ Redner erörterte in sehr eingehender Weise die seitliche Entwicklung und die derzeitigen unhaltbaren Zustände in der Handelsmüllerei. Die Aktienmehlmaschinen am Ende der Rheinwasserstraßen machen, begünstigt durch manche, teilweise durch den Staat gewährte Vorteile, den einheimischen Müllern eine vernichtende Konkurrenz. Referent weist nach, daß unter diesen Verhältnissen die gesamte Müllerei einschließlich der Kundenmüller und der Landwirtschaft schwer benachteiligt und in ihrer Existenz bedroht sei. Die Versammlung nahm einstimmig die vom Referenten beantragte, in ihren einzelnen Punkten ausführlich begründete Resolution an: „Die am 1. Okt. 1899 in Dietigheim versammelten Müller des Redarkreises schließen sich der Eingabe des württ. Müllerverbands vom 29. Mat 1899 an und bitten die Kgl. Regierung, sie möge 1) im Bundesrat für die Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für die Großmühlen im Gebiete des deutschen Reiches nach dem Vorschlag des deutschen Müllerverbandes eintreten. 2) Im Bundesrat die Aufhebung der Zollkredite befürworten. 3) Bei der ständigen Tarift Kommission dahin wirken, daß Getreide in Spezialtarif II herab und Mehl in die allgemeine Wagenklasse B hinaufversetzt werde. Mühlebesitzer Fackler-Befigheim hatte auf Wunsch des Vorsitzenden das Referat zu Ziffer 2 der Tagesordnung, die Notlage der Kundenmüller, übernommen. Redner machte Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse, die mit Beifall aufgenommen wurden. Der Vorsitzende G. Hahn beantragte hierauf folgende Resolution: „Die heute in Dietigheim versammelten Kundenmüller erklären die jetzigen Verhältnisse in der Kundenmüllerei für ungaltbar und unwürdig und beauftragten den Vorstand des Württ. Müllerverbands, eine Kommission aus Kundenmüllern zusammenzusetzen, um über Abstellung der Misch-

stände zu beraten. Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Verbandssekretär H. Hiller-Stuttgart erörterte sodann die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Organisation sowohl der Müller unter sich, als auch des gewerbetreibenden Mittelstandes überhaupt. Wie bekannt, stehen die Regierung, ein Teil der Abgeordneten und namentlich auch der Handelskammern den heute als notwendig erkannten wirtschaftspolitischen Forderungen ablehnend gegenüber. Nur durch eine wirtschaftliche Organisation der Gewerbetreibenden, wie sie der württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe anstrebe, könne auf die gesetzgebenden Faktoren und Korporationen ein entsprechender Einfluß gewonnen werden. Der Aufforderung, dem Müllerverband und dem Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe beizutreten, wurde von zahlreichen Kollegen entsprochen. Nachdem noch Gemeinderat Schmid-Dietigheim die Versammlung begrüßt und sein Einverständnis mit den Referenten betont hatte, wurde die lebhaft verkaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

— **41. Verbandstag württ. Gewerbevereine in Galm. Schluß.** Dr. Hans Crüger-Charlottenburg, Anwalt des Allg. Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, sprach über das gewerbliche Genossenschaftswesen, Warenbazare und Großbazare. Mittels Staatsmitteln sollte auch dem Gewerbebestand wie anderen Ständen zur technischen wie zur kaufmännischen Ausbildung Unterstützung gewährt werden. Redner empfiehlt die Bildung von Genossenschaften, deren Vorteile auch für die Handwerker von Nutzen seien. Es sei falsch, wenn man sage, das Handwerk gehe zu Grunde; verschiedene Handwerke seien schon im Niedergehen begriffen gewesen und blühen jetzt wieder, so z. B. die Schlosserei durch die Fahrradrepatur. Man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, sondern müsse zielbewußt weiterarbeiten. Redner bekämpft die sog. Mittelstandspolitik und empfiehlt die Genossenschaftspolitik. — Durch die Errichtung der Warenhäuser entstünden wohl dem Kleinhandel und dem Handwerk gefährliche Konkurrenz und man wünsche nun die höhere Besteuerung der Warenhäuser. Das nütze aber den Kleinen nichts, wenn die Großen mehr Steuer zahlen müssen als bisher, (?) da die Konkurrenz doch bestehen bleibe und nur die Allgemeinheit leide und vernichten dürfe man auch die Großen nicht und wohin denn das letztere führen soll? Man solle nicht auf die Staatshilfe, sondern auf Selbsthilfe bauen. Die genossenschaftliche Organisation

sei allein befähigt, dem Handwerk zu helfen. Die Handwerker mögen nicht gegen die bestehenden Verhältnisse ankämpfen, sondern sich den gegebenen Verhältnissen anpassen. Das Kreditbedürfnis dürfe eigentlich nicht zu leicht befriedigt werden, denn das schädige die vorhandenen gutsituierten Handwerker und nütze den Kleinen, die nur auf Kredit bestehen, nichts. Die Handwerker sollten sich in Genossenschaften zusammenschließen, gemeinschaftlich gut und billig einkaufen, in der Genossenschaft die Preise festsetzen und womöglich auch gemeinschaftlich verkaufen in großen gemeinschaftlichen Verkaufsmagazinen. Leider hindere häufig der gegenseitige Konkurrenzneid die Handwerker an gemeinsamer ernster Arbeit. Gemeinsam soll gehandelt werden und das Selbstbewußtsein des Standes müsse gehoben werden. (Lebhafter Beifall.) Prof. Gieseler dankt Dr. Crüger und meint, wenn auch manche Anwesenden nicht mit gar allem Vorgetragenen einverstanden seien, so müsse man doch sagen, daß man großartig gehandelt habe. In einer an den Vortrag Dr. Crügers sich anschließenden Debatte sprachen Fabrikant Müller-Göppingen über Warenbazare und Mulfinger-Hall, der einige Anfragen stellt, worauf Dr. Crüger sofort antwortet. Prof. Ziegler-Göppingen berichtet über die diesjähr. Gewerbe- und Fortbildungsschulenausstellung. Redner bespricht die obligatorische Einführung des Zeichenunterrichts an den Volksschulen und bemängelt, daß die Fortbildungsschul-Unterrichtsstunden zu einer Tageszeit abgehalten würden, zu der die jungen Leute müde und ruhebedürftig seien. Die Stunden sollten also verlegt werden, was nicht nur der Gesundheit der Lehrlinge, sondern auch den Gewerbebetrieben selbst zu gute käme. Redner empfiehlt schließlich das technische Zeichnen. Die Berichte über den hessischen u. schweizerischen Verbandstag sowie die Berichte der Gauvorstände werden der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung gestrichen. Die Neuordnung der Verbandbeiträge wird debattelos einstimmig genehmigt. Die Versammlung beschließt, ein Gesuch an die Staatsregierung zu richten, anlässlich der Pariser Weltausstellung dort ein Bureau einzurichten zu wollen, welches zur instruktiven Führung der die Ausstellung Besuchenden dienen möge. — Als Ort der nächstjährigen 42. Wanderversammlung wird Biberach gewählt, wo zu gleicher Zeit eine Bezirksausstellung stattfinden wird. Durch Aklamation aus der Versammlung wird der bisherige verdiente Vorstand für das nächste Vereinsjahr wiedergewählt. Nach Schluß der Verhandlungen in der Turnhalle begaben sich

die Teilnehmer in das Gasthaus z. Waldhorn, wo ein gemeinsames Mittagmahl stattfand.

Ein schwerer Unfall, dem eine Zugentgleisung nahe war, ereignete sich am Mittwochabend auf dem Bahnübergang kurz vor Oberbofingen. Als der (um 8 Uhr abends durchfahrende Güterzug diese Stelle passierte, wollte in demselben Augenblick ein Fuhrmann aus Balzhorn mit seinem mit zwei Pferden bespannten beladenen Holzwagen die Bahn bei nicht geschlossener Barriere überschreiten. Die Pferde wurden von der Maschine des daherausenden Zuges erfasst, mit der Deichsel vom Wagen losgerissen, eine Strecke weit geschleift, zermalmt und getödtet. Nachdem der Bahnkörper wieder frei war, setzte der Zug seine Fahrt fort. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Ausland.

Palermo, 4. Okt. Anlässlich des 80. Geburtstages Crispi's sandte Kaiser Wilhelm folgendes Glückwunschtelegramm: „Mit aufrichtiger Freude ergreife Ich die Gelegenheit, welche Mir der Geburtstag, den Euer Excellenz heute feiert, darbietet, um Ihnen meine besten Glückwünsche zu senden. Ich nehme lebhaften Anteil an dieser Feier, welche Ihrer langen, glänzenden Laufbahn besonderen Glanz verleiht. Seien Sie überzeugt, daß Ich niemals die wertvolle Mitarbeit vergessen werde, welche Euer Excellenz dem Friedenswerke gewidmet haben, das die Interessen Italiens und Deutschlands eng verknüpft.“ — Die Stadt ist beflaggt. Aus ganz Sizilien und dem italienischen Kontinent treffen Glückwunschtelegramme ein. In vielen Städten und Ortschaften wird der Tag mit Festreden, Banketten, Konzerten und Illuminationen gefeiert. König Humbert sandte ein Glückwunschtelegramm, worin er an die mutigen Dienste, welche Crispi der Sache der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens geleistet, erinnert und seine ausdauernde Hingabe an die nationale Sache, sowie seine warme Anhänglichkeit an den König hervorhebt. Auch die Königin telegraphierte an Crispi und sprach ihm warme und aufrichtige Glückwünsche aus. — Nachmittags fand ein festlicher Akt an dem Rathaus statt, wo Crispi die von der Stadt geprägte Medaille übergeben wurde. Sodann wurde eine an der Fassade des Rathauses angebrachte Erinnerungstafel enthüllt. Crispi erschien auf dem Balkon des Rathauses, um für die Ovationen zu danken.

Algier, 4. Okt. Das „Echo d'Oran“ berichtet über einen Kampf, der am Samstag den 30. Sept. an der marrokanischen Grenze zwischen regulären Truppen des Sultans und einem rebellischen Stamm stattgefunden hat. Auf Befehl des Sultans ist eine Abteilung von fünfzig Mann zu dem Stamme geschickt worden, um politische Agitatoren, welche dort Zuflucht gesucht hatten, festzunehmen. Der Stamm, welcher von der Absendung der Truppen benachrichtigt war, empfing dieselben mit Gewehrsalven. Die Soldaten wurden in die Flucht geschlagen. 6 Mann wurden getödtet und mehrere verwundet. Einer der gesuchten Unruhestifter wurde aber festgenommen und grausam behandelt. Während des Kampfes wurde infolge eines Versehens dem Sohn des Scheiks der Kopf abgeschlagen.

Gerichtssaal.

Potsdam, 28 Sept. Die Strafkammer verurteilte ein Dienstmädchen Anna Zimmermann aus Berlin zu 6 Monaten Gefängnis, die angeregt durch die Ermordung der Dienstmagd Luise Günther in der Hasenhalde, an sich selbst anonyme Briefe richtete, worin sie sowie ihre Dienstherrschaft bedroht wurde.

Es hieß darin, die Günther sei nur aus Versehen ermordet worden, eigentlich habe es der Zimmermann gegolten. Die Dienstherrschaft hatte die Schriftstücke der Polizei übergeben und diese ließ dann die Zimmermann allabendlich in den stilleren Straßen Berlins spazieren gehen, während ihr Kriminalbeamte folgten, um den Mordbuben zu ermitteln. Er wurde aber nicht entdeckt und nun lenkte die Zimmermann den Verdacht, die Drohbriese geschrieben zu haben, auf zwei Leute, die vollständig unschuldig waren. Als die Zimmermann im Frühjahr d. J. den Dienst wechselte und nun auch in ihrer neuen Stelle solche Briefe eintrafen, kam man hinter die Schliche der Angeklagten, die so viele Beunruhigung hervorgerufen hatten.

Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Graf Eberhard hob, trotz der ernsten Lage glückstrahlend, seine junge Gemahlin in den Wagen; doch, bevor er ihr folgte, reichte er der Friesin die Hand und sagte:

„Habt Dank für Euer Kommen, Frau Nichter im Schlosse für die bevorstehende Ankunft der Gräfin die Gemächer meiner seligen Mutter her. Auch sollt Ihr selbst Euch von nun an in der Nähe derselben Wohnung nehmen. Erstens zum Schutz für Lisa, wenn ich den Fahnen des Königs gefolgt bin, und außerdem dürft Ihr Frauen bei den drohenden Gefahren des Krieges nicht mehr allein und in dem einsamen Häuschen wohnen. Wollt Ihr das thun?“

„Wie der Herr Graf befehlen!“ erwiderte Antje. „Aber gebt es mir schriftlich, wegen Mamsell Schred!“

Graf Geterburg mußte trotz der ernsten Stimmung lächeln.

„Soll geschehen! Mit nächster Post!“ gelobte er. „Aber dann nicht zögern! Denn ich muß jede Stunde des Ausmarsches gewärtig sein!“

Darauf rollte der Wagen davon. Auch Antje machte sich trotz Mamsell Pinne's dringender Einladung zu etwas Gewärmtem sogleich mit Lauterbrunn auf den Heimweg.

Der Friesin war recht weh ums Herz, und sie dachte: „Welch ein Leichtsin von diesen beiden jungen Wesen, alle Brücken hinter sich abzubauen und die Zukunft völlig außer acht zu lassen!“

Noch ganz benommen von all den ungewöhnlichen Vorgängen, lehrte sie zu später Nachtstunde heim.

Nächsten Tages erhielt Antje wirklich den Brief des Grafen, mit der Weisung, daß sie im Schlosse Wohnung nehmen solle, und als sie mit ihren wenigen Habeltigkeiten in demselben eintraf, stellte Mamsell Schred sich ihr thätlich großspurig entgegen.

„Was soll denn das bedeuten?“ fragte sie mit ihrer schrillen, kessenden Stimme. „Soviel ich weiß, bin ich die Beschleferin im gräflichen Geterburg'schen Schlosse!“

„Und ich bin beauftragt, Zimmer darin herzurichten für die Ankunft der jungen Gräfin Geterburg!“ erwiderte Antje würdevoll.

„Der Gräfin?“ eriefuhr es der Beschleferin, die ihren Ohren nicht traute.

„Ja!“ erwiderte Antje einfach.

„Selt wann haben wir denn eine junge Gräfin?“ raffte die Schred sich nur mühsam zu einer weiteren Frage auf.

„Selt gestern!“ lautete wieder die gleichmüthige Antwort.

„So?“ eiferte die Beschleferin, die sich

inzwischen besonnen hatte. „Da könnte jeder kommen und einrichten wollen! Dazu ist erst ein Befehl vom Grafen Templin abzuwarten!“

„Ich denke, darüber, ob seine Gemahlin hier wohnen soll oder nicht, hat Graf jetzt Geterburg zu befehlen!“ versetzte Antje kühl.

„Ja, wo ist denn sein Befehl?“ rief Mamsell Schred.

„Hier!“

Antje reichte ihr den Brief des Grafen hin. Mamsell Schred holte ihre Hornbrille aus der Tasche, setzte sie auf ihre spitze Nase und überlas das Schreiben, welches die bestimmteste Weisung des jungen Grafen für Antje in seinen Angelegenheiten enthielt.

Mit lauerföher Miene reichte Mamsell Schred der Friesin den Brief zurück und sagte höhnlisch:

„Das sind ja wunderliche Sachen! Da bin ich doch begierig auf die junge Gräfin!“

Antje fühlte sich nicht berufen, die Beschleferin über die Person derselben aufzuklären und machte sich sogleich ans Werk, um die Wünsche Graf Eberhard's zu erfüllen.

Noch nicht lange war sie bei der Arbeit, als das Fuhrwerk des Grafen Templin donnernd auf den Schloßhof fuhr und vor dem Portal hielt. Der Graf war mit der Zeit grauer und schwerfälliger geworden, aber seine Augen loderten düster denn je. Alle seine Hoffnungen waren bisher unerfüllt geblieben, und jetzt sollte die letzte, welche der Krieg ihm in Aussicht stellte, vernichtet werden, sollte das Wenige, was ihm seither in Geterburg noch zu verwalten blieb, seinen Händen entgleiten; denn er hatte die Vermählungsanzeige des jungen Grafen erhalten.

Raum war Graf Templin in seinem Absteigequartier angelangt als sich auch schon Mamsell Schred bei ihm melden ließ.

„Sie hat es ja höllisch eilig!“ schrie er sie barsch und mit düsterer Miene an.

„Jawohl, Herr Graf,“ versetzte die Beschleferin spitz, „denn ich habe das Anlegen, der Herr Graf möchten doch gütigst meine Nachvollkommenheit streng abgrenzen. Die Friesin ist wieder im Schlosse und nistet sich häuslich darin ein, — auf Befehl des jungen Herrn Grafen!“

„Das muß Sie hinnehmen und sich mit der Friesin einigen!“ antwortete der Templiner grollend. „Warum hat Sie ihr Werk nicht besser vollendet und sich besorgen lassen!“

Stauend trat die Beschleferin einen Schritt zurück; ihre zornbebenden, dürren Finger umkrallten das Schlüsselbund an ihrer Seite, welches sie dem Grafen am liebsten an den Kopf geworfen hätte, und ihre graugrünen Augen schimmerten lachenartig; endlich sagte sie halb flüsternd:

„Hätte der Herr Graf dazumal die Kellerwände besser verwahrt, so kam alles anders. Mich dünkt, der Herr Graf habe sein Werk auch nicht zum besten vollendet!“

„Sie schweigt!“ zischte der Templiner.

„Wie der Herr Graf befehlen!“ versetzte sie höhnvoll. „Aber ich setzte voraus, daß es dem Herrn Grafen nicht angenehm sei, der Friesin hier im Schlosse zu begegnen. Deshalb . . .“

„Verfluchte Heze, wil Sie schweigen!“

Mit jähem Sprung stand Templin vor ihr und würgte in höchster Wut ihren Hals so fest, daß Mamsell Schred blaurot im Gesicht wurde und ächzend in die Knie sank. Dann schleuderte der Graf sie heftig zurück und eilte die Treppe hinab, so schnell er es mit seinem steifen Bein vermochte. Zornig bestieg er seinen noch harrenden Wagen, in welchem er alsbald dröhnend über den verödeten Schloßhof davonfuhr. (F. f.)